

Korrespondent.

Bezugspreis Vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Im Abonnement von unten nach oben: bei Vorzahlung ins Haus durch unsere Korrespondenten in den Hauptstädten und in den Provinzen Deutschlands; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nicht mitgeliefert.
— Handrouten unserer Originalmotive sind nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
— Für Rücksende unvollständiger Sendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. s. e. Illustr., Unterhaltungsblatt
n. n. e. Romanen und Novellen.
4 se. l. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einz. Beilagen oder deren Raum für Werbung und Anzeigen: 10 Pf., für 20 Pf., für 30 Pf., für 40 Pf., für 50 Pf., für 60 Pf., für 70 Pf., für 80 Pf., für 90 Pf., für 100 Pf., für 110 Pf., für 120 Pf., für 130 Pf., für 140 Pf., für 150 Pf., für 160 Pf., für 170 Pf., für 180 Pf., für 190 Pf., für 200 Pf., für 210 Pf., für 220 Pf., für 230 Pf., für 240 Pf., für 250 Pf., für 260 Pf., für 270 Pf., für 280 Pf., für 290 Pf., für 300 Pf., für 310 Pf., für 320 Pf., für 330 Pf., für 340 Pf., für 350 Pf., für 360 Pf., für 370 Pf., für 380 Pf., für 390 Pf., für 400 Pf., für 410 Pf., für 420 Pf., für 430 Pf., für 440 Pf., für 450 Pf., für 460 Pf., für 470 Pf., für 480 Pf., für 490 Pf., für 500 Pf., für 510 Pf., für 520 Pf., für 530 Pf., für 540 Pf., für 550 Pf., für 560 Pf., für 570 Pf., für 580 Pf., für 590 Pf., für 600 Pf., für 610 Pf., für 620 Pf., für 630 Pf., für 640 Pf., für 650 Pf., für 660 Pf., für 670 Pf., für 680 Pf., für 690 Pf., für 700 Pf., für 710 Pf., für 720 Pf., für 730 Pf., für 740 Pf., für 750 Pf., für 760 Pf., für 770 Pf., für 780 Pf., für 790 Pf., für 800 Pf., für 810 Pf., für 820 Pf., für 830 Pf., für 840 Pf., für 850 Pf., für 860 Pf., für 870 Pf., für 880 Pf., für 890 Pf., für 900 Pf., für 910 Pf., für 920 Pf., für 930 Pf., für 940 Pf., für 950 Pf., für 960 Pf., für 970 Pf., für 980 Pf., für 990 Pf., für 1000 Pf.

№ 86.

Dienstag, den 11. April 1911.

37. Jahrg

Schiedsverträge und Einschränkung der Rüstungen.

Der Gedanke, alle Streitigkeiten zwischen den Staaten ebenso auf rechtlichem Wege zu begleichen, wie die Streitigkeiten zwischen einzelnen Personen, und dadurch den Krieg überflüssig zu machen und die finanziellen Kräfte der Nationen zu schonen, ist durchaus nicht radikal aus den Köpfen verschwunden. Aber er hat allmählich, unter dem Einfluß der politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte, eine nicht unwesentliche Modifikation, ja Einschränkung erlitten. Während man früher an die Möglichkeit der Lösung eines internationalen Schiedsgerichts glaubte, dessen Entscheidungen sich alle Staaten und Völker, ohne Rücksicht auf die Art des Streitfalles, willig unterwerfen würden, spricht man heute nur noch von der Freiheit der einzelnen Regierungen, Schiedsgerichtsverträge zu je zweien miteinander einzugehen, durch welche sie sich verpflichten, Streitigkeiten gewisser Art, aber die sie sich nicht zu einigen vermögen, dem außer Schiedsgerichtshof zu unterbreiten und sich dessen Wahrspruch zu unterwerfen. Das Schiedsgerichtsverträge soll also nur eine fakultative Bedeutung erhalten, und zwar nicht nur bezüglich der streitenden Parteien, sondern auch hinsichtlich der Streitgegenstände. Von Regierungen ausgeschlossen sollen alle diejenigen sein, welche die Ehre und die Lebensinteressen der kontrahierenden Nationen betreffen. Schiedsgerichtsverträge dieser Art, namentlich zwischen europäischen Staaten zweiten Ranges, sind bekanntlich bereits abgeschlossen worden. In dieser Einschränkung ist der Gedanke schon heute allgemein durchführbar, auch zwischen den Großmächten. Sind doch Nordamerika und England dabei, einen solchen miteinander abzuschließen. Manche behaupten, daß dieser weitgehend sein und die Ehre Kaiserlich zu sein solle, um der Welt ein nachahmenswertes Beispiel zu geben.

Die Schiedsvertragsfrage kam kürzlich im Reichstag zur Besprechung, wobei selbst der Reichskanzler seine Meinung dahin abgab, daß solche Verträge, in denen die Zuständigkeit des Schiedsgerichts angemessen eingeschränkt und in bestimmter Weise normiert werde, wohl als ein erreichbares Ziel angesehen werden könnten. Dieses Zugeständnis ist insofern schon ein Fortschritt auf dem betreffenden Gebiete, da dem Schiedsgerichtsgedanken bisher von Berlin aus am meisten theoretischer Widerstand entgegengekehrt wurde. Der Tag wird kommen, an welchem solche Verträge zwischen je zwei Staaten allgemein eingeführt sein werden. Und wenn sie gut funktionieren, woran kaum gezweifelt werden kann, so wird auch die Zeit nicht ausbleiben, wo man die Forderung der obligatorischen Schiedsgerichtlichen Entscheidung mit Zwangskraft für durchführbar halten und mit größerer Energie als ehedem aufstellen und schließlich auch durchsetzen wird. Alle Entwicklungen gehen langsam und allmählich voran. Was für Kräfte und welche lange Zeit hat es gekostet, um den Potentaten und den diese schützenden konstitutionellen Besetzung abzurufen? Auch bis dahin wollten die Gegner dieses großen politischen und kulturellen Fortschritts eine Masse von „unwiderstehlichen“ Gründen für die Unzumutbarkeit und Undurchführbarkeit dieser Forderung anführen. Heute aber denkt keine Dynastie und nicht der reichste Konservative mehr daran, die Mitregierung des Volkes aufzuheben. Die Art der obligatorischen schiedsgerichtlichen Entscheidungen aller völkerrichtigen Differenzen wird schließlich noch längere Zeit auf sich warten lassen, denn ihr Festsetzen noch mancherlei Hindernisse, namentlich nationalen Charakter, entgegen.

Mit dieser notwendig gewordenen Modifikation der ursprünglichen Forderung haben auch die Abrüstungswünsche und Hoffnungen eine große Einbuße erlitten. An die gänzliche Aufhebung des stehenden Bewehrungsdenks niemand mehr. Man fordert nur noch die Einschränkung der Rüstungen, um die Militärkosten zu verringern, und man fordert es nicht einseitig für den

eigenen Staat, sondern, daß es auf Grund einer zu vereinbarenden gleichmäßigen Abrüstung aller Großmächte geschehe. Aber auch dieses so wesentlich reduzierte Ziel ist nur sehr schwer und erst nach langer Arbeit erreichbar. Ganz mit Recht sprach sich der Reichskanzler im Reichstag, dem Sinne nach, dahin aus: Wenn wir unser lebendes Heer um 100 000 Mann verringern, um wie viel Mann sollen denn die Armeen der anderen Großmächte verkleinert werden? Um dies festzustellen, müßte vor allem das Machtverhältnis zwischen denselben genau festgestellt werden, was kaum zu bewerkstelligen sein würde. Und wie wäre die unerlässliche Kontrolle der einzelnen Staaten auszuführen?

Diese Einwendungen des Herrn von Bethmann Hollweg sind gewiß der Berücksichtigung wert; aber solche werden stets gegen alle Neuerungen erhoben von denen, welchen sie nicht sympathisch sind. Die Regierung einer einzelnen Macht kann unmöglich die Schwierigkeiten überwinden und die richtige Form für einen Abrüstungsvertrag finden. Dazu gehört die Zusammenwirkung aller interessierten Staaten und selbst dann werden langwierige Verhandlungen nötig sein. Bei aller tiefen guten Willen aber wird das Ziel schließlich doch erreicht werden. Bedauerlich ist, daß gerade die deutsche Reichsregierung sich nicht dazu entschließen kann, in dieser großen Angelegenheit die führende Rolle zu übernehmen, und es vorzieht, sich drängen zu lassen. Wenn alle anderen Mächte sich eines Tages bereit erklären, der Abrüstungsidee praktisch näher zu treten, so kann sie sich doch nicht ausschließen, hat aber dann das Odium auf sich geladen, sich nur widerwillig beteiligt zu haben.

Die neueste Ausstellung aus Nordfriesland.

Die Kölner Politik ohne Röllern wird in Schleswig-Holstein in neuerer Zeit wieder recht lebhaft betrieben. Die Ausweisungen folgen einander wie die schlechten den guten Tagen. Die preussische Verwaltung scheint wieder einmal den Beweis darzulegen zu wollen, daß sie es nicht nötig hat, „moralische Eroberungen“ zu machen. Im nationalen Interesse behauern wir diese Maßregeln aufs lebhafteste. Sie sind, ohne dem preussischen Staat irgend welchen Nutzen zu bringen oder ihn von irgend welcher drohenden Gefahr zu befreien, lediglich dazu angetan, das Ansehen Preußens vor dem Auslande zu mindern und in den nicht zu vernünftigen Kreisen Deutschlands selbst eine Schwärze, aber berechtigte Kritik an dem Vorgehen der Verwaltung auszulösen. Wir sind national genug und stolzig genug auf unser Vaterland und der festen Überzeugung zu sein, daß Preußens Größe und die Integrität seiner Verwaltung aufrechterhalten werden kann auch ohne eine Adelsrepublik, die ohne die deutsch-dänischen Beziehungen erschweren muß, ohne auf der anderen Seite unserem Lande irgend welche Vorteile zu bringen. Besonders lebhaft muß aber Front gemacht werden, gerade auch vom deutschen Standpunkte aus, gegen die jüngst erfolgte Ausweisung der Frau Dr. Otosen, die sich in seiner Weise politisch betätigt hat, sondern lediglich nützliche hygienische Vorträge hielt. Von irgend welchem politischen oder agitatorischen Auftreten der Dame ist, wie eine Reihe deutscher Wälder übereinstimmend bekannt haben, durchaus keine Rede; und die Art der Ausweisung, Abschied über die Grenze binnen einer Stunde, ist nicht geeignet draußen und drinnen für die preussische Verwaltung Sympathien zu erwecken. Aus heiligem vaterländischen Empfinden heraus behauern wir es schmerzlich, daß wir hier, wie schon in früheren Fällen, uns in der Zwangslage sehen, der abspredigenden Kritik des Auslandes nicht widerprechen zu können.

Dies vorausgeschickt, geben wir hier eine Zusammenfassung wieder, die aus Kopenhagen zugeht und die die Stimmung in Dänemark über den neuesten Fall wiedergibt:

Die Ausweisung der Frau Dr. Otosen aus Nordfriesland hat in Dänemark begreiflicherweise sehr starkes Aufsehen erregt. Man ist wohl an derartige Aufmerksamkeiten der preussischen Landräte gewöhnt; aber

der Fall Otosen ist doch vielleicht das Äußerste, was man seit langer Zeit nach dieser Richtung hin erlebt hat. Die Ausweisung erscheint hier überhaupt ganz ungerichtlich. Von Jernstemmens kann in Verbindung mit der Reise der Frau Dr. Otosen in Nordfriesland wenig Scherzdingen keine Rede sein. Die Dame ist Amerikanerin aus nordfriesch-amerikanischer Familie; sie ist mit dem bekannten Arzt Dr. Otosen, der im Stoborgh Sanatorium in der Nähe Kopenhagens wirkt, verheiratet und lebt seit etwa 10 Jahren in Dänemark. Weder sie noch ihr Gemahl haben sich in irgend einer Weise mit der nordfriesch-amerikanischen Frage beschäftigt und sie haben keinen besonderen Verkehr mit den Kreisen gehabt, die sich für jene Frage speziell interessieren. Sie haben sich ganz der Arbeit für die Volksgesundheit gewidmet. Auf ihrer so dramatischen Reise unterbrochenen Reise in Nordfriesland hat Frau Dr. Otosen in 15 verschiedenen dänischen gesellschaftlichen Vereinen, Temperanz- und Vortragvereinigungen Reden über Hygiene und pädagogische Fragen gehalten. Die Thematik waren z. B.: „Wie bewahrt man seine Jugend?“, „Die Nervenfälle des Geschlechts“, „Das Weib als Weib“. Die Frau und die Entschlossenheit der Frau und dergl. mehr. Die ganz neutralen Vorträge wurden aber in der dänischen Sprache gehalten, was ganz natürlich war, wenn die Bauern Nordfrieslands und ihre Frauen diese Vorträge verstehen sollen.

Wie der preussische Staat diese Ausweisung mit seinen Aufgaben als Kulturstaat vereinigen kann, das begreift man in Dänemark nicht, und man ist hier überzeugt, daß man es auch in Deutschland außer als der Reise der preussischen Landräte und der Rückkehr nicht verstehen wird. Umso mehr ist man in Dänemark, daß die Behauptungen des Prof. Rade und der freisinnigen Kreise hinsichtlich doch einmal Rade haben und kann eine Veränderung der preussischen Politik in der Nordmark herbeiführen werden. Ganz bedeutend für die augenblicklich allgemein herrschende Stimmung in Dänemark ist, was eine angelegene Kopenhagener Zeitung über den Fall Otosen schreibt: „Man muß gewiß dem Herrn Prof. Rade aus Warburg darin Recht geben, wenn er sagt, daß die deutsche kulturelle Ehre im Augenblick durch die Art und Weise, in der die deutschen Behörden in Nordfriesland auftreten, empfindlich leidet.“

Zu dem Pariser Abendblatt

liegen Meldungen französischer Wälder vor, wonach Maimon zuerst in Konstantinopel Besprechungen anknüpfen versucht hat, indem er als Gegenleistung für die von ihm angebotene Bagatorien der jungtürkischen Regierung Mitteilungen über die Absichten Frankreichs und Englands versprach. Sodann habe Maimon, der mit seinem ersten Versuch wohlgeheimlich wenig Erfolg gehabt habe, verschiedenen Balkanregierungen, insbesondere der bulgarischen unter dem Vorwand von Gesandtschaften seine Dienste angeboten. Auch dieses Geschäft dürfte nicht sehr erträglich gewesen sein; denn Maimon wandle sich an die Großmächte, um ihnen Schriftsätze über die allgemeine Politik Frankreichs anzuhändigen. Rouet, der Leiter der französischen Missionen, habe niemals den Wortlaut vertraulicher oder wichtiger Dokumente des Ministeriums des Auswärtigen in Händen gehabt, sondern nur die tägliche allgemeine Korrespondenz des Ministeriums, welche den Stoff für Mitteilungen an fremde Mächte bildete. Die gerichtliche Untersuchung bemähe sich, festzustellen, daß zum mindesten ein Teil dieser Korrespondenz entziffert und gefälscht nach London und anderen Hauptstädten gegangen sei.

Gewisse Pariser Wälder haben berichtet, daß Deutschland mit dem Zeehelden Maimon und seiner Helfershelfer in Verbindung zu bringen. Demgegenüber wird der „Rhein. Ztg.“ aus Berlin telegraphisch: Tatsächlich hat Maimon sowohl wie Rouet keine amtlichen Kreise Deutschlands völlig unbekannt, und so sie nur für Rechnung eines anderen Staates spioniert oder die widerrechtlich er-

lang Kennnis französischer Altertümer zu Spekulationen mit Genbahnkonzeptionen ausnutzen wollten, jedenfalls hat Deutschland mit diesem ganzen Zeilen nicht das geringste zu tun gehabt. Im übrigen sind wir an Verordnungen dieser Art im Laufe langer Jahre so gewöhnt, daß sie uns ziemlich kalt lassen. Wir haben Entstellungen aus diesem Falle nicht zu fürchten, wogegen das für manchen Franzosen vielleicht nicht zutrifft dürfte."

Auch der sonst so deutschfeindliche "Tempo" gibt diesmal der Wahrheit die Ehre, indem er schreibt, die Vermutung, daß die deutsche Regierung von Maimon ausgelieferte Schriftstücke an Rußland übermitteln habe, wurde durch die französische Dienstpöbel als eine antirussische Fingeliste werden sollte, werde in bestimmten Kreisen als eine Leere Entdeckung angesehen, da die Dienstpöbel Frankreichs niemals der seines Verbündeten entgegengeleitet gewesen sei.

Zu der letzten Debatte im Reichstag

über die Reichsfinanzreform von 1909, in der die Redner der Rechten nur Vordemselben der Reform zu erlassen wußten, schreiben die "Mitteilungen des Hansabundes":

Es gibt in einem reifen, gebildeten und arbeitsamen Volke Inponderabilitäten, die niemals ohne schwere Folgen außer acht gelassen werden dürfen. Es darf nicht ein Berufstand, eine Klasse, geschlecht oder gar bevorzugt werden, wenn es sich um die Befriedigung nationaler Notwendigkeiten handelt, und das deutsche Volk hat sich noch stets aufgekümmert, wenn Ungerechtigkeiten und Unannehmlichkeiten im öffentlichen Leben ihm entgegenstehen. Das eine starke Reaktion auf die schlechte Finanzreform von 1909 auch jetzt stattfindet, obwohl der Ausschussung des Wirtschaftsausschusses die schärfsten Folgen der neuen Steuern wenigstens für einzelne Gewerbszweige etwas mildert, das ist ein Beweis für die zunehmende Gehirnlage und Kultur, sowie für die staatsbürgerliche Reife des deutschen Volkes. In Berücksichtigung dieser in der Volkseele vorübergehenden Wandlungen kann man darauf verzichten, sich mit den Führern der Finanzreform-Partei immer wieder auseinanderzusetzen. Es kann nur eins geben: Der maßgebende Einfluß dieser Herren wird beseitigt werden, und die Schärfe der gegen sie gerichteten Abgeordneten muß entfernt und durch gerecht denkende, das Gemeinwohl voranstellende Männer ersetzt werden. Die Hand, die mit einem freundlichen "Dank es gut sein, es ist nun einmal geschehen", dargeboten wird, kann solange nicht erziehen werden, als nicht ein Wandel in Gesinnung und Taten eingetreten ist. Auch das Wort des Reichskanzlers, daß gesunde Reichsfinanzen die Folgen der Reform des Jahres 1909 gewesen seien, ändert an dieser Stellungnahme nichts. Der deutsche Gewerbestand wird sich nicht dabei beruhigen, sondern er wird seine Forderungen aus den Vorgängen des Jahres 1909 ziehen und mit immer größerem Nachdruck, je unzufriedener und einseitiger er sich organisiert, die Forderung durchdrücken: Gerechtigkeit wie überall, so auch in der Steuer- und Wirtschaftspolitik.

Politische Uebersicht.

Deutschland und Italien. Die offizielle "Lebena" schreibt über die Beziehungen des deutschen Kronprinzen zur Bedeutung sei so klar, daß jeder Kommentar überflüssig ist, doch sei zu bemerken, daß die Worte des Königs und des Kronprinzen nicht nur die Wünsche der Gegenwart zum Ausdruck bringen, sondern sich auch kräftig auf die Zukunft richten und das Einverständnis beider Dynastien und Völker mehr auf das zwischen ihnen bestehende intime geistige Band als auf die veränderlichen politischen Konstellationen zurückzuführen.

Frankreich. Die Deputiertenkammer beriet dieser Tage das vorher zurückgestellte Kapitel des Budgets des Kriegsministeriums, das die schwarzen Truppen in Afrika betrifft. Kriegsminister Berteaux erklärte, die in Algerien gemachten Verluste hätten gute Ergebnisse gehabt und müßten fortgesetzt werden. Er hoffe, vom Finanzminister die Zustimmung zu einem Gehaltsentwurf zu erlangen, der eine Vermehrung der schwarzen Truppen in Algerien um ein Bataillon noch in diesem Jahre vorsehe. Das Kapitel wurde angenommen. Die Deputiertenkammer nahm ferner den vom Senat zurückgenommenen Gesetzentwurf über die Stapellagerung zweier Panzer im Jahre 1911 mit 243 gegen 161 Stimmen an. Weiterhin wurde bestimmt, daß derjenige Gesellschafter ein Rufrecht nicht genießen soll, in deren Verwaltungsrat Parlamentarier sitzen, und den der Senat von dem Entwurf abgetrennt hatte wurde mit einer relationalen Änderung wiederhergestellt. — Wärdent Fallides wird auf seiner Reise nach Tunis von dem Ministeren Cruppi, Decossi, Rana und Agnani begleitet sein. Sollte die Lage in Marokko sich jedoch ernster gestalten, so würde Cruppi in Paris bleiben. Decossi wird den Präsidenten nur bis Afrika begleiten und sich von dort nach Tunis begeben, wo Marinsfragen der Entscheidung harrten.

Spanien. Die Ferrer-Debatte befehrt noch immer die Deputiertenkammer. Radikale und Sozialisten überließen sich Angriffen auf die Regierung und die Bischöfe, die Ferrer verurteilten und verurteilten ließen. Am Freitag betonte der Sozialist Iglesias am Schluß seiner Rede, seine Parteigenossen würden kein Mittel unternimmt, um ihren Zweck zu erreichen. "Wundern nicht, die Stimme der Waffen zu hören."

Wenn Gerechtigkeit nicht gewährt wird." (Stimmlicher Widerspruch) Ministerpräsident Canalejas wies unter dem Befehl der ganzen Kammer, mit Ausnahme der Republikaner, die Vorlesung des Gesetzes zurück und erklärte: "Der revolutionäre Kampf werden wir uns mit aller Energie und die Macht, die das Gesetz uns in die Hand legt, widerlegen".

Türkei. Zum Albanienkrieg meldete der Wall von Soutari, daß die in Tuzi befindlichen Truppen die kleinen Forts Tuzi und Hüppaspaß und die strategisch bedeutsame Höhe von Beldi-Tepe besetzt haben. Die türkischen Truppen hatten sich gegen die Vorposten von Tuzi, wurden aber zurückgeschlagen. Die Montenegro haben sich gegenüber von Dinofski konzentriert. Die "Lamin" meldet, schließlich die Aufständischen neuerdings wieder Tuzi und Kairati ein. Der Telegraphenverkehr mit Tuzi sei unterbrochen, was einen unglücklichen Verlauf der Kämpfe der letzten Tage demisse. — Der autonome griechische Geschäftsträger in Konstantinopel hat dem Minister des Äußeren die Erklärung abgegeben, daß Montenegro das Versprechen der Wahrung vollständiger Neutralität halten werde und die hierzu erforderlichen Maßnahmen getroffen habe. Die Worte nicht gebeten, ihre seit Wagnissen zu treffen, um die Albanesen an Übergriffen der Grenze zu hindern. — General Sami Pasha, der die Expedition gegen die Drusen geleitet hat, ist zum Ägypten-Gendarmeriechef für die Wilajet Beirut, Syrien und Aleppo ernannt worden. — Dem Generalobersten Freny v. d. Goltz wird nach dem "Sabah" die türkische Armee anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläum als Geschenk eine silberne Statuette und einige silberne Handarbeiten durch eine Sondergesandtschaft überreicht werden. "Sabah" betont, die türkische Armee werde die Dienste des Freny v. d. Goltz nie vergessen.

Englisch-Indien. Die Niedermegung einer englischen Expedition in Usam wird durch Nachrichten bestätigt, die am Freitag in Kalkutta eingegangen sind. Die Mission unter Leitung englischer Beamten und fünfzig Araber bestanden zu haben, die ohne Waffen in vollkommen friedlicher Absicht den Džahat-Fuß hinaufgefahren war, als sie unerwartet von Wilden angegriffen wurde. Nur zwei Araber entliefen und brachten die Nachricht nach Alburgh, von wo sofort zweihundert Mann an den Ort der Tat entsandt wurden.

Marokko. Aus Tetu wird gemeldet: Der französische Konsul Gailard hat den Franzosen empfohlen, ihre Wohnsitzungen nicht zu verlassen. Falls die Wohnungen angegriffen werden, solle man sich darauf beschränken, die Türen zu verriegeln, jedoch nicht von der Waffe Gebrauch zu machen. Selbst wenn die Angreifer in die Wohnungen eindringen und plündern würden, solle man sie ruhig gelassen lassen und sogar persönliche Begehörungen hinnehmen, um nicht die Sicherheit der anderen Europäer zu gefährden. — Die Verhandlungsvorarbeiten setzen, wie kritisch die Lage ist. Für den Fall eines französischen Einmarsches hat sich auch Spanien bereits gerichtet. Am Sonntag geht ein großer Transport nach Melilla. — **Wardamerika.** Der Führer der amerikanischen Revolutionäre Madro antwortete auf die Neuport eingegangene Meldung aus seinem Lager bei Chihuahua ein Ultimatum an die mexikanische Regierung, in welchem er darauf besteht, daß Diaz das Land verlassen, und daß eine Neuwahl stattfinden soll. Bis zur Entscheidung durch die Wahlen will Madro ein von beiden Seiten wählendes Mitglied der Regierung von Diaz als provisorischen Präsidenten annehmen.

Das Kronprinzenpaar in Wien.

Wien, 9. April. Festlich geziert begrüßte Wien heute den deutschen Kronprinzen und seine Gemahlin. Der ganze Straßenzug, den die Herrschaften bei der Fahrt vom Südbahnhof zur Hofburg durchzogen, prägte in reichem Schmuck. Trotz des unfreundlichen, kühlen Wetters hatten an diesem große Menschenmengen Aufstellung genommen. Die an geeigneten Plätzen und vor dem Burgtor errichteten Tribünen waren von einem eleganten Publikum besetzt.

Auf dem vordem geschmückten Südbahnhof hatten sich u. a. vor der Ankunft des Zuges eingefunden: Der deutsche Volschafter von Tschischky nebst Gemahlin und Tochter, die Herren der Botschaft mit ihren Damen, der bayerische Gesandte Freny v. Lucher. Ferner waren erschienen die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und der dem Kronprinzenpaar zugeleitete Ehrendienst: Feldmarschall-Beimant v. Rappereit, Oberst Freiherr v. Aker, Flügeladjutant Graf v. H. von, der Ehrenkavallerie der Kronprinzessin Prinz Gottlieb zu Stoltenberg. Auf dem Bahnhofssteige hatte eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik unter dem direkten Vorgesetzten Aufstellung genommen.

Gegen 4 Uhr trafen die Erzherzogin Maria Annunziata und Erzherzog Franz Ferdinand ein, bald darauf die übrigen in Wien weilenden Erzherzoge in den Uniformen ihrer preussischen Regimenter. Braume Zeit vor der Ankunft des Zuges erschien Kaiser Franz Joseph in preussischer Feldmarschalluniform unter dem Jubel des Publikums vor dem Bahnhof und begab sich auf den Bahnsteig, wo er im Gespräche mit den Mitgliedern des Hofstaates verweilte.

Pünktlich um 4 Uhr 20 Min. fuhr der Sonderzug mit dem Kronprinzenpaar unter den Klängen der deutschen Nationalhymne in der Halle. Kaiser Franz Joseph war der Kronprinzessin Cecile, die als erste den Wagen verließ, beim Aussteigen behilflich und begrüßte sie mit herzlichem Händedruck. Die Begrüßung des Kaisers mit dem Kronprinzen, der die Uniform seines österreichischen Husarenregiments trug, war überaus herzlich; beide küßten einander zweimal auf die Wangen. Der Monarch stellte hierauf zunächst die Kronprinzessin der Erzherzogin Maria Annunziata und dann die Erzherzoge vor, worauf der Kronprinz die Mitglieder des

Kaiserhofes begrüßte. Während die Kronprinzessin Cecile hielt, schritten der Kaiser und der Kronprinz die Front der Ehrenkompanie ab, worauf der letztere die Werbung des Ehrenpflanzers entgegennahm. Nachdem dann das Kronprinzliche Paar noch die Aufwartung der übrigen zum Empfang erschienenen Damen und Herren entgegengenommen hatte, bot der Kaiser der Kronprinzessin den Arm und geleitete sie zum Wagen. Ihnen folgten der Kronprinz mit der Erzherzogin Maria Annunziata und die übrigen hohen Herrschaften. Als das Publikum vor dem Bahnhof des Kaisers und seiner Gäste anständig wurde, erwiderten brauende Hochrufe, die sich dann auf dem ganzen Weg zur Hofburg immer wieder erneuerten. Im ersten Wagen nahmen der Kaiser und der Kronprinz Platz, im zweiten die Kronprinzessin und die Erzherzogin Maria Annunziata.

Vor dem äußeren Burgtor begrüßten Vertreter der Stadt das Kronprinzliche Paar. In der Hofburg machten beim Verlassen der Wagen der erste Hofmeister Franz von Montenuovo und der Oberzeremonienmeister Graf Cholomewski die Honourur. Hierauf geleitete Kaiser Franz Josef seine Gäste die schwarze Allee hinauf, auf deren Plateau sich die Erzherzoginnen Maria Theresia, Maria Christine und Blanka, sowie die Herzogin von Hohenberg zum Empfang eingefunden hatten. Die Begrüßung war sehr herzlich. Dann begaben sich die Kronprinzenlichen Herrschaften in ihre Gemächer, wo sie bald darauf die obersten Hofbedienten empfingen.

Um 7 Uhr fand bei dem Kaiser eine Familientafel statt, gleichzeitig eine Marzschalltafel, an der das Gesolge des Kronprinzenlichen Paares sowie der Ehrenpflanzler teilnahmen.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind Sonnabend um 12 Uhr 40 Minuten von Rom nach Wien abgereist, nachdem sie sich am Bahnhof vom König und der Königin verabschiedet hatten. Die Verabschiedung trug privaten Charakter. Bei der Fahrt zum Bahnhof bereitete die Bevölkerung dem königlichen und dem kronprinzenlichen Paare herrliche Kundgebungen. — Prinz Heinrich und Prinz Sigismund von Anhalt sind zum Besuch des Großherzogspaares in Darmstadt eingetroffen und werden über die Pfertage dort bleiben. Prinzessin Heinrich wird erst am heutigen Montag erwartet.

(Silberhochzeit) Der württembergischen Kronprinzessin Cecile die Herrschaften der silbernen Hochzeit des württembergischen Kronprinzpaares fand Sonnabend vormittag um 10^{1/2} Uhr im großen Marmoraal des Residenzschlosses in Stuttgart statt. Nachdem sich die Herrschaften in dem Saal versammelt und das Kronprinzenpaar sich den unmittelbar vor dem Altar stehenden Stühlen begeben hatte, stimmte der Hofkapellmeister das Lied "Gede deine Augen an" an. Oberhofprediger Dr. v. Kolb sprach ein lautes Gebet und hielt daran anschließend eine Ansprache. Nach abermaligem Gebet und Segen wurde die Motette von Professor Grab "Gott ist die Liebe" gesungen. Hierauf fand im Thronaal die große Gratulationsfeier statt und abends um 12^{1/2} Uhr im Speisesaal ein Familienfest, wobei gleichzeitig Marzschalltafel in den unteren Festlokalen des Residenzschlosses. Sonnabend nachmittag 3 Uhr trat das Kronprinzenpaar im Galawagen eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Residenz an. Im zweiten Wagen folgte das Fürstinnenpaar zu Wies mit seinen Kindern. Das Publikum brachte dem Kronprinzenpaar überall stimmungsvolle Ovationen dar. Um 7 Uhr abends fand im Weißen Saale des Residenzschlosses das große Galadiner statt. Im Verlaufe des Abends hielt der Großherzog von Baden eine Ansprache, auf die der König erwiderte. Nach Anhebung der Tafel fand im Marmoraal großer Empfang statt, hierauf die Halbtag bei dem Schwäbischen Sängerbund angehörenden Vereine Groß-Stuttgarts im Schloßhof unter Leitung des Professors Förster. In das auf das Kronprinzenpaar ausgebrachte Hoch stimmte die auf dem Schloßplatz angeammelte ungeheure Menschenmenge begeistert ein. Den Abschluß des Festtags bildete das von der Stadtgemeinde auf dem Schloßplatz veranstaltete großartige Feuerwerk.

(Ein englischer Gesandter in der Dfsee.) Nach Meldung der "Reier R. N." wird ein englischer Gesandter von sechs größeren Minenschiffen auf der Fahrt nach der Dfsee am 17. April den Kaiser-Wilhelms-Kanal passieren.

(Der Reichskanzler bleibt standhaft.) In der elsass-lothringischen Verfassungsfrage wird der Reichskanzler gegenüber dem Widerstand der Konfessionen festhalten. Das wird mit auffallender Entschiedenheit in der "Nord. Allgem. Ztg." erklärt, die auf dieses Thema noch einmal aus Anlaß der Herrenausdebatte zurückkommt. Das Regierungsvorgehen beschließt sich zunächst mit der Rede des Herrn v. Koeller, die, wie das Blatt schreibt, voraussichtlich bei den weiteren Reichstagsverhandlungen erörtert werden wird. Ob sein Vorschlag, die

Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs dem Landes-
ausschuss zu übertragen, zweckmäßig sein würde, er-
scheine überaus zweifelhaft. Dann schreibt das Regie-
rungsorgan prinzipiell: War die Reichsleitung einmal
zu der Überzeugung gekommen, daß die Fortbildung
der elfst. löhbringigen Verfassung schon zu lange
gedauert hatte, so konnte sie für ihre Aktion keinen
Weg wählen, der bei der infonquenten Haltung der
elfst. löhbringigen Parteien keinerlei Aussicht auf
balbige Verwirklichung bot, und der überdies die
Garantie vermiesen ließ, daß dabei die Beziehungen

der Reichslande zum Reich in einer die Reichsinter-
essen befriedigenden Weise geregelt werden würden.
Die Reichsleitung mußte vielmehr die Reform
selbst in die Hand nehmen. Der Widerstand,
den sie dabei auf Seite der konservativen
findet, erschwert zwar die Arbeit in hohem
Grade, wird aber den Reichskanzler nicht da-
von abhalten, mit aller Entschiedenheit
an einem Entwurf festzuhalten, von dessen
Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit er nach wie vor
überzeugt ist. Das Schicksal der Reform hängt somit

im wesentlichen von der parteipolitischen Beschaffen-
heit derjenigen Parteien ab, die mit der Regierung auf dem
Standpunkte stehen, daß der positive Abschluß des
Vertrages dem Interesse des Reiches die Elbst. löhbringigen
entspricht, ohne Preußen zu schädigen.

Vermischtes.

* (Folgen schwerer Hauskürung) Wie aus
Laja gemeldet wird, ist dort ein von zwei Zigeunerfamilien
benutztes Haus eingestürzt und hat neun Personen
unter seinen Trümmern begraben. Sechs Leichen sind
abgehoben worden.

Warm zu empfehlen ist Zuder's Patent-
Medizinalfesse D. R. P. Nr. 128 988 gegen
Rauigkeit u. Schuppungen d. Haut, Miteser,

Bidell,

Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. B.
a. St. 50 Pfg. (15/10/11) u. 1.50 Mk. (18/10/11,
höfliche Form). Dazu **Starkes Creme** (nicht
fettend u. mild) 75 Pfg. u. 2 Mk. Bei **Willy
Friedrich, Rich. Kupper, Prognien.**

**Cinophon-Theater
Funkenburg.**
Von Montag bis Sonnabend
spielt das Theater
geschlossen.
Die Direktion.

Anzeigen für Merseburg.

Kirchen- u. Familiennachrichten.
Joh. Getauft: Herbert Kurt, Sohn
des Reg.-Sekr. Rechenbach. — Getraut
Der Kaufmann Richard Lohse mit Frau
Lina geb. Wetzl. — Beerdigt: Der Ober-
Waldmeister Paul Schenkel.
Fried. Getauft: Adam Lukas Oster,
S. d. Bureau-Direkt. Haber; Marie Ernestine
Jise, F. d. Buchdruckers Ebert; Hermann
Walter, S. d. Fabrikarb. Stöbe. — Ge-
traut: Der Damenschneider G. O. Kretz
mit Frau A. M. geb. Sachse. Der Diplo-
m. Ingenieur A. Zschimmer mit Frau
M. A. geb. Seidel. — Beerdigt: Der
Büchsenmacher Schurpfel; die F. des
Hilf. Hilger; die F. des Arb. Köhner;
die F. des Eisenbrechers Weerbothe; die
unverehel. Stephan; die Ww. Klauß; die
Ww. Ehler; der Heilw. Mann Elbe; eine
unverh. Tochter; die Soldat. Dammberg.
— Beerdigt: Der Rechnungsrat Karl
Lohrer. Frau Laura Hedwig geb. Krause.

Dankfagung.
Für die überaus herzliche Teilnahme
beim Begräbnis unserer lieben unversöh-
lichen Entschlafenen sagen wir hierdurch
allen Freunden und Bekannten unseren auf-
richtigsten und tiefgefühltesten Dank.
Merseburg, den 8. April 1911.
Im Namen der Hinterbliebenen:
F. Behring.

Auktion.
Am Mittwoch den 12. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
soll im Hofhof „Zur grünen Linde“
ein guterhalt. Kutschwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigert werden.
Merseburg, den 8. April 1911.
Fried. M. Jungh.

Gottardstraße Nr. 30
ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
Küche und reichlichem Zubehör, sofort zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Schöne Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör,
an ruhige Leute sofort zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der
Ergeb. d. Blattes.

1. Etage,
3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu
erfragen in der Ergeb. d. Blattes.

Wohnung an ruhige Leute zu
vermieten. Preis 30 Taler.
Fischerstraße 20.

Freundliche Wohnung, 5 Räume, Küche
und Zubehör sowie Hausgarten, ist zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen. Preis
400 Mark jährlich. Näheres
Gartenstraße 13. part.

Wohnung zu vermieten
und sofort zu beziehen
G. Wulfer.
Große Stube und Kammer nebst Zu-
behör an ruhige Leute zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. Steinstr. 9.

Größere und kleinere Familienwohnung
per 1. Juli 1911 zu vermieten. Zu erfragen
beim Kaufm. Karl Kundt, Feldschloßstr.

Wohnung,
3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Holz-
kell., Hofstet mit Wasserleitung, an ruhige
Mietler zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen. Preis 800 Mk.
Alte Ritterstraße 5.

Eine neu renovierte herrschaftliche
Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Kammer und
Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen. Gottardstr. 30.

Versetzungshalber
eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche,
nebst allem Zubehör, zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. Steinstr. 9.

Geier Wohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche, per 1. 7. an
ruhige Leute zu vermieten.
Brühl 4.

**Kathreiners Malzcaffee ist das tägliche
Getränk von vielen Millionen Menschen.**

Warum?

Weil Kathreiners Malzcaffee absolut unschädlich und
wohlbekömmlich für Gesunde und Kranke ist. —
Weil Kathreiners Malzcaffee kräftig-aromatischen und
dauernd angenehmen Wohlgeschmack hat. —
Weil Kathreiners Malzcaffee sehr ausgiebig und billig
ist. — Ein 10 Pfennig-Paket gibt 20 Tassen.

Der Gehalt macht's!

Hervorragend **schöne Neuheiten** in
Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten,
jedem Geschmack entsprechend, bei soliden Preisen.

B. Pulvermacher,
Damenputz,
Kleine Ritterstrasse 13.

Umarbeitungen und Bestellungen bekannt geschmackvoll.

Freundliche Familien-Wohnung zum
Breise von 210 Mk. per 1. Juli er. zu ver-
mieten. Näheres: Gr. Ritterstr. 27.

Wohnung, 2. Etage,
per 1. Oktober zu vermieten. **Caratz 13**
Wohnung, 2 Stüb. n. 1-2 Kammern,
sofort zu mieten gesucht. Offerten unter
B 100 an die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren
sofort zu vermieten
Glockenauer Str. 17.

Frdl. Schlafstelle offen
Obere Breite Str. 2.

Freundl. Schlafstelle offen
Riesstraße 7, 11

Schlafstelle offen
Gr. Ritterstr. 8.

Eine ziemlich neue **Zimmer-Einrichtung**
(Büge) ist preiswert zu verkaufen.
Däckerstraße 14, 1. St.

Ein gut eingerichtetes Terrarium,
zum Heizen eingerichtet, mit oder ohne Tiere
billig zu verkaufen.
Otto Herling, Schmale Str. 18 I. Et.

Umfangreicher W. 10
meinen
Bernhardiner
preiswert verkaufen. Wo? sagt die Exped.
d. Blattes.

Eine junge Ziege mit zwei Lämmern
ist zu verkaufen. **Zrednitz 24**

Eine junge Ziege mit zwei Lämmern
ist zu verkaufen. **Zrednitz 22**

2 Paar Läuferschweine
zu verkaufen. **Friedrichstr. 82**

Acht Stück junge Gänse
zu verkaufen. **Meuschen 40**

9 kleine Gänse
zu verkaufen. **Meuschen 45**

20 Stück junge Gänse
zu verkaufen. **Meuschen 47**

Geht die:
prima Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer
und fettes Fleisch.
Henslog frische Wurst.

Baumann, Gottardstraße 30.

pa. Kalbfleisch
Baumann, Gottardstraße 30.

**Bettfedern,
Bett-Inletts,**
sowie
Lieferung fertiger Betten.

— Billigste Preise. —
Theodor Freytag.



Das echte
HANSA-Pudingspulver
liefert eine köstliche und höchst nahrhafte
Nachspeise. Zum Backen nimmt man jetzt
nur noch das echte Hansa-Backpulver.

**Handverlesene
Saar-Karloffeln**

mit:
**Frührosen,
Kaiserkrone,
Clara (neu),
Imperator,
Up to date,
Magnum bonum,
Silesia**

offiziert blüht vom nächsten Mittwoch ab
in beliebigen Mengen
Chr. Bohm, Friedrichstraße 30.
Lager: G. Herzfurth's Scheune,
Weihenfelder Straße 11/18.

Verlegte meine Wohnung
nach

Kirchstrasse 7.

Stempel aller Art für Behörden
und Private liefert
billigst

H. Hessler, Kirchstr. 7
(am Neumarkt).

Material, Pasteten, Gummi, Reiz-
schriften zum Einkauf, Wein-
Kasson aller Art halt ab
Er. Friedrich, Halle 7, Nr. Wallstr. 42.

Zahn-
A. Klein Markt 17, Rich. Kupper.
Central Drogerie.

Schultheiß.
Telephon 226. Burgstraße 21.
Heute Dienstag abend ab 6 Uhr:

**Salzknochen mit Sauerkraut
und Erbspuree.**

Versandfiliale

soll freies Mann, gleich welcher Berufes,
in die Stadt oder Dorf wohndes, übertragen
werden. Entlohnung per Monat 400 Mk.
Kapital und Geben nicht nötig. Haupt-
ab. Dienstverpflichtung.
Deutsche Spezialitäten-Industrie,
Cöln am Rhein.

Ziçhlergesellen
sucht **Wilhelm Vordorff.**

Ein junger, kräftiger Arbeitsburche
wird für sofort gesucht
Dammstrasse 3.

Arbeitsmädchen

Wichtigst im Wollweber nicht unerfahrenen
Arbeitsmädchen
sowie gemadetes
sucht sofort
Feitenschafabrik Halleische Straße.

Stille für Damenschneiderin gesucht.
Offerten unter A B an die Exped. d. Bl.
erbeten.

Eine alleinverdienende Frau sucht
Stellung als Stütze
oder zur Führung eines Hausalters. Zu
erfragen **Barzlannda Markt 18.**

Aufwartung.

Erfahrenes, sauberes Mädchen bei hohem
Lohn für den ganzen Tag gesucht
Bürgeramt, 2. Tür, 1. Et.
Der heutigen Bekanntmachung liegt
ein Prospekt des Herrn Dr. Arthur Er-
hard, G. m. b. H., Berlin 35, bei.



Empfehle in größter Auswahl

Teppiche, Gardinen, Vitragen, Künstler-Garnituren, Portieren, Kanten, Felle, Vorlagen, Läufer, Decken etc.

Linoleum in 200 cm breit. Rollware. Abgepaßte Teppiche, Läufer.

Gelegenheits-Angebote zu außergewöhnlich billigen Preisen

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Bartflechte Hautjucken

verschwinden und
belegt die Haut
Obermeyers Herba-Seife.

Zeugnis.
Auf Wunsch bestellige ich Ihnen gern, daß ich mit Ihrer Obermeyers Herba-Seife sehr zufrieden war. Das Hautjucken war nach achtstündigem Gebrauche vollständig verschwunden. Den Rest des Stüchens verwandte ich gegen War-Richter, die ebenfalls bald befreit war.
Dr. Rob. Bernas (Schwarzwalde).
Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parfümerien a. Etieb 10 Pf., 80% hält Reap Nr. 1.

Globeline
das beste
Ofenglanzmittel
schwarz glänzend
Globeline
die bestbewährte
Ofenpolitur
überall erhältlich.

Überall zu haben.

Spiegelblank

ist ein Fußboden, welcher mit
Central-Fussbodenlack
getrichen ist. Central-Lack
freisetzt sich ohne Anstrichung,
trocknet über Nacht, wird
glasartig und haltbar.
2 Pfd.-Dose 2,50, 2 u. 1,50.
Allein **R. Kupper,**
bei
Central-Drogerie, Markt 12.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte
Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschäden, Beingeschwür, Aderheime, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehellt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtl., Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben schon täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-rosenrot
u. Fa. Schaubert & Co., Weinbäcker-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Jeden Mittwoch von 6 Uhr abends ab
warmen Backofen,
jeden Freitag von 6 Uhr abends ab
warmen Backofen

empfehlen
Fritz Schanze.

Hühneraugen
behtittat **Das**, Fl. 50 Pf.
Rid. Kupper, Cen. r. Drog. Markt 12.

Bitte lesen!
Beim Einkauf von
Henkels Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Packung und welse Nachahmungen, da
meistens minderwertig, energisch zurück.

Handelsmarke
Sonderausstattung
Sonderausstattung
Sonderausstattung

Henkel's Bleich-Soda
Spart bedeutend Zeit, macht die Wäsche
blendend weiß. Uebertrifft bei allen Rei-
nigungsarbeiten die Soda durch raschere
u. gründlichere Wirkung, macht nament-
lich Metallfaden sehr klar u. Goldfaden
sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht
an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte
deshalb in feiner Haushaltung fehlen.

Zur Aufklärung!

**Meine 5- und 10-Pfg.-Oster-Eier und
-Hasen kosten nach wie vor 5 und 10 Pfg.,**
weil ich weder Güte noch Größe — einer zweifelhaften Billigkeit
wegen — herabsetzen möchte.

Hermann Budig.
Fabrikation feinsten Osterwaren in größter Auswahl.

Wärmabad

Saison: Mai-Zeitraum.
E. P. Station —: Hochlag-Wärmabad, Schickliches Ergebnis.
Bekannt mit Telefon: Wärmabad bei Wolkenstein. — Sade-
und Kuchentort in gelandeter, erprobter Bequem. Als u.
Wiederholung. Radikalische 200 C. heisse Sade und Erfris-
sante gegen Rheumatismus, Gicht und Kervenleiden, Magen-,
Darm-, Nieren- und Blasenentzündung. Bäder aller Art,
Wasser-, Salz-, Sulfid-, Sauer- und Sulfidbäder.
Wasserpreis gratis. Sadezeit Dr. med. Walter Gieß.
Badedirektion Wärmabad bei Wolkenstein.

bei Wolkenstein

Oster-Eier und -Hasen
aus Marzipan und Schokolade,

Dessert-Eier,
gefüllt und gebunden, **eigenes Fabrikat**, grösste Auswahl, empfiehlt
in hervorragender Güte und Preiswürdigkeit

Hermann Budig.

Hochfeines süßes
Pflaumenmus,
a Pfd. 25 Pf., empfiehlt
W. Schüller, Unter-Altmarkt 37.

Trauringe
ohne Kräfte
in allen Pflanzagen,
Goldene Trauringe
schon von 4 Mark an empfiehlt
W. Schüller, Markt 27.

Krankenpfleger.
Mittwoch den 12. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr.
Unterricht
in der Kunst wirtschaftl. den Winterhalbe.

Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtfest

Deutscher Kaiser.
Dienstag **Schlachtfest.**

Hubolds Restauration.
Heute?
Schlachtfest.

Dienstag
frühe hausl. Brd.
Ernst Vogel, Renschiedter

Dienstag
Schlachtfest.
C. Steger, Weichenstr. 40.

Dienstag
Schlachtfest.
Von Donnerstag ab **Kuchentort.**
Friedr. Ködel, Hallesche Str. 71.
Telefon 285

Klavierstimmen
2 Pfd. sowie Reparaturen außerst billig
führt aus **H. Meckert, Ob-Wirgstr. 11**
Wer sofort rufe ich für mein Wasche-
Geschäft

**2 geübte Näherinnen,
1 lernende Näherin und
1 lernende Verkäuferin.**
Adolf Schäfer.

Einfache Stühle, nicht unter 50 Jahren,
gefescht. Gise für große Parteien vor-
handen. Eintritt möglichst sofort.
Frau G. Eickberg, Domfr. 8.

**Eine unabhängige Frau
oder älteres Mädchen**
für den ganzen Tag gefescht. Wo? zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Ein fröhliches **Samstagmädchen** wird als
Aufwartung
erfodert **Hindenburgstr. 8.**

Bernhardiner zugelaufen.
Abend 10
Neumarkt 13.

Freitag nachmittag in der Ober-Wirgstr.
ein Sofakissen verloren.
Bitte die Frau, welche es aufgehoben hat,
selbiges gegen Belohnung abzugeben
Neumarkt 21.

Eine Uhr mit Kette verloren worden.
Der ehrtliche Finder wird gebeten, selbiges
gegen gute Belohnung abzugeben
Gr. Striklitzstr. 16.

Von Gehrigch aus Merseburg
1 große Lastpumpe verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben
Striklitzstr. 12.

Ein Stier zu eine Weilage.

Deutschland.

— (Über die Erledigung der parlamentarischen Arbeiten in Reichstags) werden nach Dürren zwischen der Regierung und den Reichstagsfraktionen Besprechungen eingeleitet werden, bei denen man darüber klar werden will, in welcher Weise die Reichsverfassungsordnung in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt werden kann.

— (Freundenpolitik.) In den Reichstagsverhandlungen über die Ausübung der Fremdenpolitik ist festgestellt worden, daß diese den Einzelstaaten untersteht und das Reich einen direkten Einfluß auf sie nicht ausüben kann.

Paulinenhof.

Roman von H. Warby.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er lag über Wahlscheinlichkeit nach nicht weit vom Heizer entfernt, man konnte in jeder kommenden Sekunde auf ihn hören. Während sich alle Umstehenden steigende Aufregung und Spannung bemerkt, hantierten die wackeren Arbeiter mit verwohnter Routine.

— (Der Herrschende) — Ein herzerkaltendes Seufzen dringt über Fabians Lippen. Er taumelt, oder nach kaum einer Sekunde stürzt er sich wieder auf und legt die Arme an, um den Sohn zu ergreifen, um den Weidmannatrat genöthigt, bittet er unter Thränen um Erlaubnis.

— (Der Herrschende) — Drei Tage später. — Im künstlich veränderten Gartenfeld brennen höfliche Reden. Sie verbreiten einen

nungen nicht nur nach dem Buchstaben aufzuführen, sondern auch unter Aufzählung von einigen gefunden Menschenverstande daraufhin ansehen muß, ob ihre Anwendung im gegebenen Falle nicht widersinnig ist und zu Unzutrefflichkeiten führt, die im allgemeinen Interesse vermieden werden müssen.

— (Zum Herrenhaus) — Am 11. April. — (Zum Fall Jatzko) Die Verhandlungen der Beauftragten des Spruchkollegiums mit Max Jatzko finden am 21. April in Berlin statt.

— (Ungelegenheit) — Der konservative Reichstagsabgeordnete Pauli hielt in Altona in einer öffentlichen Versammlung des dortigen Patriottischen Vereins dieser Tage einen Vortrag über den Mittelstand und die Parteien.

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 8. April.) Im Herrenhaus wurde am Sonnabend zunächst die Beratung des

Finanzetats zur Erde geführt. Eine Rolle bei den Debatten spielte das von Herr v. Gumboldt (Ministerpräsident) eingebrachte Budget. Herr v. Gumboldt meinte, daß Herr v. Hülshorst Recht behalten habe und warnte vor den Reden des Herrn v. Gumboldt.

Volkswirtschaftliches.

Ursprungsgüterabkommen. Eine in Madrid zwischen Frankreich, Spanien, England, der Schweiz und Brasilien abgeschlossene Konvention stellt demnach für jene Länder die Namen bestimmter Bodenprodukte, die ihre Benennung nach der

Der Handelsvertrag zwischen England und Japan seit der Einigungung des neuen japanischen Zolls gültig ist. Die Zollsätze werden um ein Drittel bis ein Fünftel für die verschiedenen Klassen herabgesetzt.

feierlichen Gans über die dekorative Pracht, womit man ein glückseliges Brautpaar freudig zu überdecken pflegt. Keine Blüte, kein Blatt von dem welt gewordenen Blumen-gekommen mit schlichten Palmenwedeln und schwarzen Floranzubehörungen.

— (Die Stellung in der Welt) — Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn. Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn.

— (Die Stellung in der Welt) — Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn. Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn.

vor uns ein jährlings gefallener Held auf dem Felde der Schlacht. Die erste Strenge, die ihn zum Opfer erkor, war die des Schicksals.

— (Die Stellung in der Welt) — Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn. Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn.

— (Die Stellung in der Welt) — Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn. Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn.

— (Die Stellung in der Welt) — Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn. Die Stellung in der Welt ist ein Leben voll reinen Menschensinn.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. April. Die Stadt beabsichtigt den Ausbau der Föhrerstraße; sie hat dafür 20.000 M. bewilligt; für den Ausbau der Gutsenstraße und Thomastraße wurden 50.000 M. bewilligt. — Auf dem Grundbesitz der reformierten Domgemeinde werden in nächster Zeit große bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Neu errichtet werden ein Studentenklub, ein Mietshaus mit mehreren Wohnungen und das Gemeinderath. Die Gesamtbaukosten sind auf 100.000 M. geschätzt.

† Meiteben, 9. April. Freitag mittag gegen 1 Uhr erschoß sich im Gäßchen des nach baren Gütes genannt der dortige Verwalter Becker. Der junge, etwa 22jährige Mann, war erst seit kurzem vom Militär entlassen und seit 1. April hier angestellt. Becker, der aus Meitin stammt, hatte sich heute morgen von Halle einen Revolver mitbringen lassen. Die Veranlassung zu der traurigen Tat ist hier unbekannt.

† Torgau, 10. April. Im Anschluß an die Entlassungsfeier der Mittelschule fand die feierliche Verabschiedung des Lehrers und Rechners Wilschütz statt, der nach über 50jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand tritt.

† Eilenburg, 10. April. Der hiesige Darlehnskassenverein, der bisher eine Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung war, hat sich in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Die Firma lautet vom 1. Januar 1912 an: Eilenburger Bantverein, E. G. m. b. H.

† Dessau, 8. April. Zwischen Preußen und Anhalt ist am 5. d. Mts. ein Staatsvertrag wegen Erstellung einer Eisenbahn von Wolfenbüttel nach Rosslau abgeschlossen worden. Hierdurch wird die Hauptstadt von Anhalt, Dessau, die langjährige Besetzung mit Berlin erhalten.

† Wolfenbüttel, 10. April. Ein wunderbares Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche hat ein Landwirt in einem Wolfenbütteler Nachbarort Dorfe angewandt. Er ging zu einem Wunderdoktor, der die im Dorfe herrschende Seuche von seinem Viehbestande fernhalten sollte. Der kluge Mann machte sich sofort an die Arbeit, ging in dem Stall sitzend auf und ab und machte allerlei geheime Zeichen und Gesten. Zu seinem Mittel gehörte, daß der Hofbesitzer eigenhändig ein Bund Stroh vom Boden holte, dieses an einer vom Doktor bezeichneten Stelle des Dünghaufens und auf dem Hofe niedertelegte und hierauf sechsmal um den Dünghaufen marschieren mußte, und zwar dreimal rechts und dreimal links herum, wobei er dann beim Vorbeikommen an der Stelle, an der das tiefe Bund Stroh lag, die ersten Male laut und deutlich „Wah“ und die folgenden Male „Auh“ sagen sollte. Auch diese Vorkaution wurde genau und gewissenhaft befolgt. „Wah“ wurde gut honoriert und der Erfolg war, daß zwei Tage später das Vieh von der Seuche befallen wurde.

† Rudolstadt, 10. April. Seit gestern früh herrscht in ganz Thüringen reichliche Schneefall, wie wir ihn während des ganzen Winters nur an wenigen Tagen zu verzeichnen hatten. Auf dem Walde verkehren wieder die Schlitten.

Merseburg und Umgegend.

10. April.

Personalien. Postinspektor Wittenberg ist von Merseburg nach Braunschweig und Postinspektor Sellmann von Berlin nach Merseburg versetzt. — Staatsmäßig angestellt ist Postassistent Runge in Merseburg. — Der Bureaudirektor Rechenbach hier ist zum Regierungssekretär ernannt. — Von der höheren Mädchenschule. Oberlehrer Dr. phil. Johannes Kötzsch ist vom 1. April 1911 ab zum Oberlehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule ernannt worden.

G. Die stille Woche. Nicht daran allem sähst die tiefen Namen, weil alles Karmen und alle laute Lustbarkeit in ihr verborgen ist. Gewiß, auch das geht mit dazu. Ist es doch die Lebens- und Todeswoche unserer Heilandes, und wer noch eine Spur vom christlichen Glauben in sich trägt, dem wird es un möglich sein, in diesen ersten Tagen gedankvollem Vergnügen zu fröhnen. Aber mit dieser äußerlichen Stille ist doch unsere Aufgabe nicht erfüllt. Auch innerlich still sollen wir sein, denn Gott hat uns etwas zu sagen in dieser Zeit, und wo Gott redet, müssen Menschen schweigen. So sollen denn angezogen die großen Tragödie auf Golgatha unsere Klagen verstümmeln. Wo ist ein Menschenherz, und wäre es noch so hart und schwer, das sich vergleichen könnte mit dem, was Jesus litt? Wo ist eine Liebe, und wäre sie noch so reich und groß, die so bitter geküßelt, so lieblich mit Unkenntnis bedolgt worden? Wo ist ein Herz, so starr und glaubensvoll, das so schwer gepreßt, so lieblich gedolgt worden ist? Wo sind unsere tiefsten Blick in den Abgrund menschlichen Leidens läßt und allein der Ausschrei tun: Mein Gott, warum hast du

mich verlassen? Und doch kein Laut der Klage kommt von seinen Lippen. Er ist verstummt wie ein Stein, das zur Schlächtbarkeit geführt wird, schwelgend hat er gelitten, und das Wort des kaiserlichen Dulders hatte er schon längst durch die Tat bewährt. Und zur äußerlichen Stille hat sich, freilich erst nachdem die Säure in der Seele ausgetrocknet hatte, auch die innerliche gestellt, und als Jesus in den letzten Augenblicken seinen Gott wiedergefunden hatte, da neigte er das Haupt und sprach demütig und friedevoll: in deine Hände befehle ich meinen Geist. So wollen auch wir innerlich stille werden. Verstummen sollen auch unsere Wünsche. Laut erheben sie oft ihre Stimme und über ihn, was Pflicht und Gewissen reden. Wie manches reißt und lockt Augen und Sinne, und ruft ein stürmisches Sehnen und Verlangen hervor. Und wie selten wird den Wünschen Erfüllung! Da bleibt die bittere Enttäuschung in der Seele zurück. Erlangen wir aber, was wir so heiß erstreben, dann ist's erst recht um den Frieden des Herzens geschehen. In der stillen Woche aber lernt man still werden. Da heißt man die Wünsche schweigen. An Jesu Kreuz legen sich die Säure, wie einst, da kein Mund Bind und Willen bedrohte. Drum sei stille dem Herrn, und warte auf ihn. Er wird die geben, was dein Herz wünscht, sofern du diesen Wunsch vor Jesu Kreuz tun kannst. Alles Wille Gottes vollzieht sich in der Stille. Leise, seines Menschen Auge und Ohr bemerkbar arbeitet schon der Saft in der Wurzel, noch ehe der erste Frühlingssonnenstrahl die kalten Äste erwärmt. Leise wird's Tag in der Menschenseele, der das Licht des Glaubens noch nicht aufgegangen war. Leise seht im Herzen die Liebe und wirkt tiefe, stille Seligkeit. In der Stille bereiten sich die Ereignisse vor, die den Menschen und der Völkern Schicksal umgestalten. Darum, wer da will, daß auch an seinem Herzen sich eine Genadental Gottes vollziehe, der beherzige das Wort: singet danach, daß ihr stille seid. Die stille Woche will stille Herzen finden.

Prokrastien in unseren Anlagen. Es fiel ein Mann in der Frühjahrszeit. Unter ihm das Diestwort wieder einmal zur Wahrheit geworden. Was die alles lebende Marjonne herangezogen hatte, ist dem Größe in den ersten Apriltagen zum großen Teil wieder zum Opfer gefallen. Sant doch das Quecksilber im Thermometer in den Morgenstunden der vergangenen Woche bis auf - 5 Grad Celsius. In den Erdboden wurde sogar eine Temperatur von 6-7 Grad unter Null gemessen. Das haben die armen Triebe an den Sträuchern nicht ertragen können. Überall in unseren Anlagen sieht man denn auch die Frostschäden, die jedem Naturfreund wehe tun. Am meisten leiden haben die jungen Triebe des Feldgehölzener: schief hängen sie herunter und zeigen eine schmerzliche Krümmung. In der Höhe ist es natürlich, daß die dortigen Blüthenknospen bereits zur Blüte gelangt waren, hat der rauhe Wind die armen Schönlüter sich vorföhrt. Aus dem schönen Weiß ist ein schmutziges Braun geworden. Wenn auch die meisten Sträucher sich wieder erholen dürften, der augenblickliche Schaden bleibt doch sehr behauerlich. Was in den kommenden Tagen noch wieder gut machen, was die vergangenen verborgen haben!

Neupflanzungen. Am Restaurant zur Weintraube ist jetzt mit Beschleunigung eines Bürgerliches begonnen worden. Dieser erhält Zementplattenbelag und Metallpflaster. — Infolge Pflanzung der Chauffee nach Schloppau ist diese von der „Weintraube“ an ihre Fuhrwerk u. gesperret. Ein Schild verweist den Verkehr über den Gerichtsrain, Klauferner, Stedensberg und Hohnsdorfer Weg nach Schloppau.

Für die Freunde des Spargels kommt vom Mittelrhein eine erfreuliche Botschaft: der erste Spargel ist in diesen Tagen auf den Markt gekommen. Man noch ein paar Wochen, und überall wird die Erde beackern. Für die Spargelstet beginnt dann eine „Reise von schönen Tagen“, die sie, entgegen dem bekannten Worte Goethes, sehr gut zu ertragen pflegen. Wirklich ist ja auch der reiche Spargel in guter Zubereitung ein ganz hervorragendes Genussmittel.

Von dem Vorhange der Dom-Frauenhilfe werden wir gebeten, allen denen, welche bei dem getragenen Kirchenkonzert als Mitwirkende oder in anderer Weise thätig beteiligt gewesen sind und im Interesse der Sache zu dem schönen Erfolge beigetragen haben, herzlichen und aufrichtigen Dank zu übermitteln.

Kirchenkonzert am Vechen der Frauenhilfe der Domgemeinde am Palmsonntag im Dom. Unter den Veranstaltungen, die den Zweck verfolgen, den Wohltätigkeitssinn der Mitmenschen anzuregen und zugleich höhere geistige, insbesondere künstlerische Bedürfnisse zu befriedigen, steht ein Kirchenkonzert oben an. Die jetzt genannten Absichten sind in Absicht des vorjährigen Konzertes der musikalischen Darbietungen als erstrebt anzusehen, und auch der materielle Erfolg dürfte, da das Konzert gut besucht war, dem künstlerischen entsprechende Maaßgebungen sein.

sattig dabei auch das Gebotene, im großen und ganzen war aber der Charakter eines Passionskonzertes gewesen. Nach einem herrlichen Organvortrag, einem Symphonie (siehe Orgel in im Himmel), komponiert von dem Dresdener Organmeister Hans Fagmann, folgte ein Kreuzer „Gebet“ von M. Hauptmann, der die weisevolle Stimmung, welche das ganze Konzert beehrte, gut vorbereitete. Seine Intonation, Klangfülle und Fülligkeit, oder Kolorat waren der Darbietung des Frauenchores eigen und ließen auf eine sorgfältige Einübung durch Frau Dr. Schmidt-Schumann, die den Chor leitete, schließen. Daselbst gilt von den beiden im weiteren Verlaufe des Konzertes vorgebrachten Chören aus dem Stadt walter von Kiel, welche letzteren trotz der unterliegenden Orgelbegleitung in Bezug auf Kontrast, himmlische Kraft und Höhe nicht geringe Anforderungen an die ausführenden stellten. An das „Gebet“ von Hauptmann schloß sich eine Arie mit Violin und Orgel von A. Becker an, ein Werk von wunderbarem Kontrast, bei dem die Melodie der Gesangstimme von der Violin tonpunktmäßig umraut und von einer himmlischen Orgelbegleitung getragen wird. Schließen der Arie an die Operette aus Dresden an, welche die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Ihr Organ, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und der Wortschloss“ und in dem für sich am meisten der ersten Violinstimme in vollem Maße. Die himmlische Vorsänge der Sängerin, verbunden mit sein präpariertem Vortrag und warmer, tiefer Empfindung, brachten die Gesänge zu ergreifender Wirkung. Den H. in part zu der Arie von Becker führte Herr Violin virtuos J. S. Schumann aus Berlin mit seinem Orgel aus. Der Künstler hat weiter, das W. an eine Violinstimme und die Macht der ersten Violinstimme in vollem Maße. Der Orgel, das sich in der Tiefe durch weiche Fülle und angenehme Klangfarbe auszeichnet, ertrug in der Höhe von metallischem Glanze wie eine Sopranstimme. Das spielte sich auch in den von ihr noch vorgebrachten drei Klaven: „Mein Jesus, was für Seelen“ von J. S. Bach, „Hans und

Stadtsammlische Nachrichten
der Stadt Merseburg
vom 8. bis 8. April 1911.

Aufgeböten: der Maurer Hermann Regel u. Auguste Förster, Rosental 18; der Buchhändler Adolf Wöhe u. Gertraud Rufsch geb. Reichmann, Sangerhausen u. Unter-Altendurg 32.

Erbverfügungen: der Damenschneid. Oswald Fed u. Anna Sachse, Ob. Breite Straße 11; der Tapezierer Hermann Kemnitz u. Emma Friedrich, Domstr. 14; der Arb. Otto Diege u. Martha Wagner, II. Altendurg 49; der Diplom-Ingenieur u. Chem. August Höpman u. Margarete Seidel, Röhricht; der Kaufmann Richard Hofe u. Anna Merkel, H. Ogritz; der Brauereiarbeiter Karl Hamel u. Anna Oberländer, Galleische Str. 78; der Vater Otto Wiegler u. Marie Thieme, Johannisstr. 12.

Geboren: dem Kaufmann Born 1 S., Martz 7; dem Schlichter Dörfling 1 S. Unter-Altendurg 23; dem Zimmermann Richter 1 S., Ob. Burgstr. 8.

Gestorben: die E. d. Arb. Hoyer, 7 Mon., Wehl 8; der S. d. verstorbenen Waisenführer Febrmann, 3 J., Wehl 7; die E. d. Arb. Körner, 1 S., Saacke 5; die ledige Marie Stephan, 84 J., Obergasse 81; die E. d. Obergärtner Hühfisch, 19 J., Langhacker Str.; der Rechnungsrat Mayer 54 J., Wehl 3; die Witwe Friederike Klauß geb. Koblach, 70 J., Weinberg 13; die E. d. Arb. Körner, todtgeb., Wehl 14; die Ehefrau d. Expedient Hering, geb. Hantz, 59 J., Grotzsch 6; der Kaufmann Hermann Ebe, 70 J., Schmale Str. 20; die Witwe Marie Eiert geb. Gruber, 61 J., Martz 31.

In den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Haarerausfall

Schuppen befeuchtet anfehlbar das wertvolle **Arnika-Blütenöl „Gobin“**. Jedes Haar wird prächtig a. H. 50 Bg. Man wache öfters mit Dr. Bafelbs **Brennspiritus** a. H. 75 Bg. Nur in den Drogerien von **Hid, Zupper** und **W. Fiedrich Nachf.**

7 Oster-Karten 10 Pfg.
bei **M. C. Schultze**

Wunderwärmepflanzung



mit Schutz-Mark
Kamillegetr. können
Sie das echte wegen
seiner hübschen
Geschenk-Beilage
so belibete
**Dr. Genter's
Vollchen-Selbepulver
Goldperle**
erhalten.
Alleinige Fabrikant:
**Carl Genter
i. Göppingen.**

Einem verehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich am heutigen Tage hier selbst **Obere Breite Str. 2** eine

Zigarren- und Tabak-Handlung

eröffnet habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft prompt und mit guter reeller Ware zu bedienen.
Indem ich um gütige Unterstützung in meinem neuen Unternehmen bitte, zeichne ich
Hochachtungsvoll
Ludwig Leitz inh. Martha Leitz.

2. Ziehung 4. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. April 1911, nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose (einer Abtheilung).
(Ohne Gewähr.)

01 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000 2100 2200 2300 2400 2500 2600 2700 2800 2900 3000 3100 3200 3300 3400 3500 3600 3700 3800 3900 4000 4100 4200 4300 4400 4500 4600 4700 4800 4900 5000 5100 5200 5300 5400 5500 5600 5700 5800 5900 6000 6100 6200 6300 6400 6500 6600 6700 6800 6900 7000 7100 7200 7300 7400 7500 7600 7700 7800 7900 8000 8100 8200 8300 8400 8500 8600 8700 8800 8900 9000 9100 9200 9300 9400 9500 9600 9700 9800 9900 10000

2. Ziehung 4. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. April 1911, vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose (einer Abtheilung).
(Ohne Gewähr.)

01 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000 2100 2200 2300 2400 2500 2600 2700 2800 2900 3000 3100 3200 3300 3400 3500 3600 3700 3800 3900 4000 4100 4200 4300 4400 4500 4600 4700 4800 4900 5000 5100 5200 5300 5400 5500 5600 5700 5800 5900 6000 6100 6200 6300 6400 6500 6600 6700 6800 6900 7000 7100 7200 7300 7400 7500 7600 7700 7800 7900 8000 8100 8200 8300 8400 8500 8600 8700 8800 8900 9000 9100 9200 9300 9400 9500 9600 9700 9800 9900 10000

2. Ziehung 4. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. April 1911, vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose (einer Abtheilung).
(Ohne Gewähr.)

01 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000 2100 2200 2300 2400 2500 2600 2700 2800 2900 3000 3100 3200 3300 3400 3500 3600 3700 3800 3900 4000 4100 4200 4300 4400 4500 4600 4700 4800 4900 5000 5100 5200 5300 5400 5500 5600 5700 5800 5900 6000 6100 6200 6300 6400 6500 6600 6700 6800 6900 7000 7100 7200 7300 7400 7500 7600 7700 7800 7900 8000 8100 8200 8300 8400 8500 8600 8700 8800 8900 9000 9100 9200 9300 9400 9500 9600 9700 9800 9900 10000

2. Ziehung 4. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. April 1911, vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose (einer Abtheilung).
(Ohne Gewähr.)

01 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000 2100 2200 2300 2400 2500 2600 2700 2800 2900 3000 3100 3200 3300 3400 3500 3600 3700 3800 3900 4000 4100 4200 4300 4400 4500 4600 4700 4800 4900 5000 5100 5200 5300 5400 5500 5600 5700 5800 5900 6000 6100 6200 6300 6400 6500 6600 6700 6800 6900 7000 7100 7200 7300 7400 7500 7600 7700 7800 7900 8000 8100 8200 8300 8400 8500 8600 8700 8800 8900 9000 9100 9200 9300 9400 9500 9600 9700 9800 9900 10000



Theater
„Weiße Wand“
(Altes Sühnhaus).
Tägliche Vorstellungen
Dienstags und freitags
Programmwechsel.

In der Karwoche
bleibt das Theater
geschlossen.
Wein Geschäft bleibt Dienstags
von 11 Uhr ab
geschlossen.
Paul Hesse,
Neumarkt 20.

Chemie-Schule für Damen
Aussichtreicher Frauenberuf.
prospekte u. Näheres d. Fachschule
Dr. S. Gerner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Zum Feste
empfiehlt:
ff. Weizenmehl,
4 Bfd. 88 Pf., sowie
sämtl. Backware
in Ia-Qualität.
Eier Stück 6 Pf.

A. Speiser
Breite Strasse 13.
empfehle ich
garantirt naturreines
Bienen-König Ia. Ia. a. Pfd. 86 Pf.
Panthonig Ia. Ia. a. Pfd. 24 Pf.
Marmelade a. Pfd. 24 Pf.
vorant. reiner dopp. raff.
Rübensaft Ia. Ia. a. Pfd. 20 Pf.
do. bet 5 Bfd. a. Bfd. 18 Pf.
bet 10 Bfd. a. Bfd. 16 Pf.

Margarine
in ganz vorzüglichster unversehrter Qualität;
besitzt die eberbürgigen Fettigkeit
und Nährwert alle Eignungen feiner
„Rühr-Butter“.
a Pfd. 95, 85, 70 u. 60 Pf.
Garant. reinste aarant.

Schmalz
a Bfd. 60 Pf.
Paul Nätzer Nachf.,
Fennstr. 848. Merseburg Markt 9.
Kadatt auf alle vorstehenden Waren
nach allen u. Eutern, bitte um fründlichste
Kontrolle für den Käufer.

„Magenleiden“
Stunverstopfung“
Hämorrhoiden“
kann man selbst helfen.
Auskunft er. kostenlos gerne
an jedermann Kranken-
schwester Marie, Nicolaus-5
Wiesbaden. A 194.

Meine Wohnung befindet sich
Steinfraße 7, pt.
Büchlerform für Begünstigte erbitte hier
an Carlstr. 6
Merseburger Begräbnis-Anstalt
„Feld“.
Fr. Genth, Uferermeister.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Der Abnehmer von unsern Nachrichten: bei Bestellung ist Hand durch unsere Postämter in den Gebieten und auf dem Lande anzugeben; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Gebühr. — Der Blatt ergeht monatlich 6 mal zu den Sonntagen ausgenommen.
— Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe unentlangter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung und Anzeigen 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei familiärem Satz außerordentlich billige Preise. Bei Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachweilungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach ausdrückl. mit Beizugspreis. Einblendungen werden nur nach Vereinbarung für größere Geschäftsbetriebe mit ein Tag vorher. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Schiedsverträge und Einschränkung der Rüstungen.

Der Gedanke, alle Streitigkeiten zwischen den Staaten ebenso auf rechtlichem Wege zu begleichen, wie die Streitigkeiten zwischen einzelnen Personen, und dadurch den Krieg überflüssig zu machen und die finanziellen Kräfte der Nationen zu schonen, ist durchaus nicht radikal aus den Köpfen verschwunden. Aber er hat allmählich, unter dem Einfluß der politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte, eine nicht unwesentliche Modifikation, ja Einschränkung erfahren. Während man früher an die Möglichkeit der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts glaubte, dessen Entscheidungen sich alle Staaten und Völker, ohne Rücksicht auf die Art des Streitfalles, willig unterwerfen würden, spricht man heute nur noch von der Freiheit der einzelnen Regierungen, Schiedsgerichtsverträge zu je zweien miteinander einzugehen, durch welche sie sich verpflichten, Streitigkeiten gewisser Art, über die sie sich nicht zu einigen vermögen, dem Haager Schiedsgerichtshof zu unterbreiten und sich dessen Urteil zu unterwerfen. Das Schiedsgerichtswesen soll also nur eine fakultative Bedeutung erhalten, und zwar nicht nur bezüglich der streitenden Parteien, sondern auch hinsichtlich der Streitfachen. Von Parteien ausgeschlossen sollen alle diejenigen sein, welche die Ehre und die Lebensinteressen der kontrahierenden Nationen berühren. Schiedsgerichtsverträge dieser Art, namentlich zwischen europäischen Staaten zweiten Ranges, sind bekanntlich bereits abgeschlossen worden. In dieser Einschränkung ist der Gedanke schon heute allgemein durchführbar, auch zwischen den Großmächten. Sind doch Nordamerika und England dabei, einen solchen miteinander abzuschließen. Manche behaupten, daß dieser weitgehend sein und die Ehre Klausel hinweglassen solle, um der Welt ein nachahmenswertes Beispiel zu geben.

Die Schiedsvertragsfrage kam kürzlich im Reichstag zur Verhandlung, wobei selbst der Reichskanzler seine Meinung dahin abgab, daß solche Verträge, in denen die Unabhängigkeit des Schiedsgerichts angemessen eingeschränkt und in bestimmter Weise normiert werde, wohl als ein erreichtes Ziel angesehen werden könnten. Dieser Zugeständnis ist indes schon ein Fortschritt auf dem betreffenden Gebiete, da dem Schiedsgerichtswesen bisher von Berlin aus am meisten theoretischer Widerspruch entgegengesetzt wurde. Der Tag wird kommen, an welchem solche Verträge zwischen je zwei Staaten allgemein eingeführt sein werden.

Die Schiedsvertragsfrage kam kürzlich im Reichstag zur Verhandlung, wobei selbst der Reichskanzler seine Meinung dahin abgab, daß solche Verträge, in denen die Unabhängigkeit des Schiedsgerichts angemessen eingeschränkt und in bestimmter Weise normiert werde, wohl als ein erreichtes Ziel angesehen werden könnten. Dieser Zugeständnis ist indes schon ein Fortschritt auf dem betreffenden Gebiete, da dem Schiedsgerichtswesen bisher von Berlin aus am meisten theoretischer Widerspruch entgegengesetzt wurde. Der Tag wird kommen, an welchem solche Verträge zwischen je zwei Staaten allgemein eingeführt sein werden.

eigenen Staat, sondern, daß es auf Grund einer zu vereinbarenden gleichmäßigen Abrüstung aller Großmächte gelte. Aber auch dieses so wesentlich reduzierte Ziel ist nur sehr schwer und erst nach langer Vorarbeit erreichbar. Ganz mit Recht sprach sich der Reichskanzler im Reichstag, dem Sinne nach, dahin aus: Wenn wir unser lebendes Heer um 100 000 Mann verringern, um wie viel Mann sollen denn die Armeen der anderen Großmächte verkleinert werden? Um dies festzustellen, müßte vor allem das Machtverhältnis zwischen denselben genau festgestellt werden, was kaum zu bewerkstelligen sein würde. Und wie wäre die unerlässliche Kontrolle der einzelnen Staaten auszuführen?

Diese Einwendungen des Herrn von Bethmann Hollweg sind gewiß der Berücksichtigung wert; aber solche werden stets gegen alle Neuerungen erhoben von denen, welchen sie nicht sympatisch sind. Die Begrenzung einer einzelnen Macht kann unmöglich die Schwierigkeiten überwinden und die richtige Form für einen Abrüstungsvertrag finden. Dazu gehört die Zusammenwirkung aller interessierten Staaten und selbst dann werden langwierige Verhandlungen nötig sein. Bei all' dem guten Willen aber wird das Ziel schließlich doch erreicht werden. Bedauerlich ist, daß gerade die deutsche Reichsregierung sich nicht dazu entschließen kann, in dieser großen Angelegenheit die führende Rolle zu übernehmen, und es vorzieht, sich drängen zu lassen. Wenn alle anderen Mächte sich eines Tages bereit erklären, der Abrüstungsbewegung praktisch näher zu treten, so kann sie sich doch nicht ausschließen, hat aber dann das Odium auf sich geladen, sich nur widerwillig beteiligt zu haben.

Die neueste Ausweisung aus Nordschleswig.

Die Köller Politik ohne Köller wird in Schleswig-Holstein in neuerer Zeit wieder recht lebhaft betrieben. Die Ausweisungen folgen einander wie die schlechtesten den guten Tagen. Die preussische Verwaltung scheint wieder einmal den Beweis dafür liefern zu wollen, daß sie es nicht nötig hat, „moralische Erhebungen“ zu machen. Im nationalen Interesse bebauern wir diese Maßregeln nicht lebhaft. Sie sind, ohne dem preussischen Staate irgend welchen Nutzen zu bringen oder ihn von irgend welcher drohenden Gefahr zu befreien, lediglich dazu angetan, das Ansehen Preußens vor dem Auslande zu mindern und in den nicht chauvinistischen Kreisen Deutschlands selbst eine scharfe, aber berechtigte Kritik an dem Vorgehen der Verwaltung auszulösen. Wir sind national genug und stolz genug auf unser Vaterland um der festen Überzeugung zu sein, daß Preußens Größe und die Integrität seiner Verwaltung aufrecht erhalten werden kann auch ohne eine Radikalpolitik, die die deutsch-dänischen Beziehungen erschweren muß ohne auf der anderen Seite unseren Völkern irgend welche Vorteile zu bringen. Besonders lebhaft muß aber Front gemacht werden, gerade auch vom deutschen Standpunkte aus, gegen die jüngst erfolgte Ausweisung der Frau Dr. Otosen, die sich in keiner Weise politisch betätigt hat, sondern lediglich nützliche hygienische Vorträge hielt. Von irgend welchem politischen oder agitatorischen Auftreten der Dame ist, wie eine Reihe deutscher Blätter übereinstimmend bekundet haben, durchaus keine Rede; und die Art der Ausweisung, Abschub über die Grenze binnen einer Stunde, ist nicht geeignet draußen und drinnen für die preussische Verwaltung Sympathien zu erwecken. Aus ethischen vaterländischen Empfinden heraus bebauern wir es schmerzlich, daß wir hier, wie schon in früheren Fällen, uns in der Zwangslage sehen, der abspredhenden Kritik des Auslandes nicht widerprechen zu können.

Dies vorausgeschickt, geben wir hier eine Zusammenfassung wieder, die uns aus Kopenhagen zugeht und die die Stimmung in Dänemark über den neuesten Fall wiedergibt:

Die Ausweisung der Frau Dr. Otosen aus Nordschleswig hat in Dänemark begehrt flüchtweise sehr starkes Aufsehen erregt. Man ist wohl an derartige Aufmerksamkeiten der preussischen Beamten gewöhnt; aber

der Fall Otosen ist doch vielleicht das Ärgste, was man seit langer Zeit nach dieser Richtung hin erlebt hat. Die Ausweisung erregt hier überhaupt ganz unbegreiflich. Von Freudentum kann in Verbindung mit der Waise der Frau Dr. Otosen in Nordschleswig überhaupt keine Rede sein. Die Dame ist Amerikanerin aus nordschleswig-amerikanischer Familie; sie ist mit dem bekannten Arzt Dr. Otosen, der im Schloßberg Sanatorium in der Nähe Kopenhagens wohnt, verheiratet und lebt seit etwa 10 Jahren in Dänemark. Weder sie noch ihr Gemahl haben sich in irgend einer Weise mit der nordschleswiger Frage beschäftigt und sie haben keinen besonderen Verkehr mit den Kreisen gehabt, die sich für jene Frage speziell interessieren. Sie haben sich ganz der Arbeit für die Volksgesundheit gewidmet. Auf ihrer so dramatischer Weise unterbrochenen Reise in Nordschleswig hat Frau Dr. Otosen in 15 verschiedenen dänischen gesellschaftlichen Vereinen, Temperevangelisten und Vortragsvereinsmännern Reden über Hygiene und pädagogische Fragen gehalten. Die Tagesmaie waren z. B.: „Wie bewahrt man seine Jugend?“, „Die Neuerfunde des Geschlechts“, „Das Weib als Weib“, „Die Frau und die Entballmannsfrage“ und dergl. mehr. Die ganz neutralen Vorträge wurden aber in der dänischen Sprache gehalten, was ganz natürlich war, wenn die Bauern Nordschleswigs und ihre Frauen diese Vorträge verstehen wollten.

Wie der preussische Staat diese Ausweisung mit seinen Aufgaben als Kulturstaat vereinigen kann, das begreift man in Dänemark nicht, und man ist hier überzeugt, daß man es auch in Deutschland außer der Reihe der preussischen Beamten und der Altbauern nicht verstehen wird. Umsonst hätte man in Dänemark, daß die Verleumdungen des Prof. Rade und der freimüthigen Kreise schließlich doch einmal Erfolg haben und kann eine Veränderung der preussischen Politik in der Nordmark herbeiführen werden. Ganz bezeichnend für die augenblicklich allgemein herrschende Stimmung in Dänemark ist, was eine angelegene Kopenhagener Zeitung über den Fall Otosen schreibt: „Man muß gewiß dem Herrn Prof. Rade aus Würdigung darin Recht geben, wenn er sagt, daß die deutsche kulturelle Ehre im Augenblick durch die Art und Weise, in der die deutschen Behörden in Nordschleswig auftreten, empfindlich leidet.“

Zu dem Pariser Attentatsblat

Kein Werkungen französischer Blätter vor, wonach Raimon zuerst in Konstantinopel Besichtigungen angestrichen versucht hat indem er als Gelegenheitsfähr die von ihm angestrichene Raimonkonfession der jugendlichen Regierung Mitteilungen über die Absichten Frankreichs und Englands versprach. Sodann habe Raimon, der mit seinem ersten Versuch wohlgerichtlich wenig Erfolg gehabt habe, verschiedene von Man-regierungen, insbesondere der bulgarischen unter dem Vorwand von Eisenbahnprojekten seine Dienste angeboten. Auch dieses Geschehen dürfte nicht sehr eintätlich gewesen sein; denn Raimon wandte sich an die Großmächte, um ihnen Schriftstücke über die allgemeine Politik Frankreichs anzubieten. Raimon, der Hellscheller Raimons, habe niemals den Wortlaut vertraulicher oder wichtiger Dokumente des Ministeriums des Äußeren in Händen gehabt, sondern nur die tägliche allgemeine Korrespondenz des Ministeriums, welche den Stoff für Mitteilungen an fremde Mächte bilde. Die gerichtliche Untersuchung bemähe sich, festzustellen, daß zum mindesten ein Teil dieser Korrespondenz entstellt und gefälscht nach London und anderen Hauptstädten gegangen sei.

Gewisse Pariser Blätter haben versucht, Deutschland mit dem Leiden Raimons und seiner Hellscheller in Verbindung zu bringen. Dagegen wird von der „Kön. Zg.“ aus Berlin telegraphisch: „Zunächstlich sind Raimon sowohl wie Roudet den amtlichen Kreisen Deutschlands völlig unbekannt, und ob sie nun für Rechnung eines andern Staates spioniert oder die widerrechtlich er-

